

Brot statt Fabrikback

Ein Bäcker hat drei Söhne. Einer davon wird Bäcker und hat drei Söhne. Von denen wird wieder einer Bäcker – und bekommt – na was schon, drei Söhne. Das flutscht eben wie beim Brezelbacken. Nein, kein Witz: Diese drei Generationen gibt's wirklich, in Weimar. Gerade war ich wieder in Thüringen, meiner letzten Wahlheimat. Und da habe ich sie besucht, die Weimarer Bäckerei Rose.

Seit Jahrzehnten werden dort Brötchen und Brote gebacken. Mit richtigem Sauerteig. Wie selten ist das denn inzwischen, duftendes, kerniges Brot? Keine klebrige Brezel, kein bleiches Backshop-Teil.

»Unser tägliches Brot gib uns heute«, beten Christenmenschen im Vater Unser. Martin Luther hat diese Bitte im sogenannten »Kleinen Katechismus«, einem Lehrbuch für Christen so ausgelegt:

Gott gibt das Brot auch ohne Bitte... aber wir bitten, daß er's uns erkennen lasse und wir mit Danksagung unser tägliches Brot empfangen.

Es geht also ums Bewusstwerden, was uns geschenkt ist. Und zwar mehr noch als Brot. So fragt und antwortet Luther weiter:

Was heißt denn tägliches Brot? Alles, was not tut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof... Geld, Gut ... fromme Eheleute, fromme Kinder ... gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, gute Freunde, getreue Nachbarn und – desgleichen.

Wahrscheinlich würde Luther noch viel mehr eingefallen sein.

»Unser tägliches Brot gib uns heute«. Brot bedeutet Leben – all das haben, was man braucht. Doch manche haben nicht alles, was not tut für »Leib und Leben«: etwa 840 Millionen Menschen. Sie hungern, haben kein »Brot«. Wir schon. 300 Sorten, weltweit die meisten. Aber Bäckereien haben wir kaum noch. Viele Familienbetriebe mussten Insolvenz anmelden. Denn es gibt an jedem Eck irgendeinen Back-Shop, Back-Factorys – schon allein ein grausiges Wort – Fabrikbrot, schnell gemacht, selbst eingetütet, schön billig und oftmals schön pampig...

»Unser tägliches Brot gibt uns heute.« Brauchen wir hunderte Billig-Sorten? Muss jedes fünfte Brot im Müll landen? Wie lernen wir es wieder schätzen? Ich freue mich jedenfalls immer, wenn ich beim Bäcker Rose in Weimar vorbeikomme. Dann beiße ich rein: in ein echtes Brot, säuerlich und knusprig. Dafür zahle ich übrigens gern ein paar Cent mehr. Auch, damit Bäcker wie die Roses weiter Söhne bekommen und sie sich – und uns – vom richtigen Brotbacken ernähren können.